

Zeitschrift: Zeitschrift des Schweizerischen Gartenbauvereins : illustrirter Monatsbericht für practische Gärtnerei

Herausgeber: Schweizerischer Gartenbauverein

Band: 1 (1881)

Heft: [2]

Artikel: Die richtige Cultur von Cyclamen persicum

Autor: Simmler, P.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-349489>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

grobe Mischung von Torf-, Laub- und Rasenerde und Sand, auch Haideerde mit Rasenerde und Sand. Bis sich der Trieb zeigt, hält man die Pflanzen ziemlich trocken; später giesst man sie wie Geranien, wobei ein wöchentlich wiederholter Dungguss (Taubenmist oder Hornspähne mit Wasser) sehr gut ist. Spät austreibende Arten, wie *B. octopetala* und ihre Spielarten dürfen durchaus nicht getrieben werden, wenn man die Knollen nicht verlieren will. Solche Pflanzen treiben oft erst im Juli und blühen im November und Dezember.

In Töpfen cultivirt, müssen sämmtliche Knollen-Begonien leicht — aber nicht zu dicht — beschattet und luftig gehalten werden. Sie

bilden mit Gloxinien und anderen Gesneriaceen den schönsten Schmuck der im Sommer sonst leerstehenden Kalthäuser.

Auf Gruppen im freien Lande verwendet, blühen die Knollen-Begonien von Anfang Juni bis in den Herbst hinein. Für diesen Zweck lässt man die Pflanzen zuerst in Töpfen austreiben und pflanzt sie im Monat Mai mit den Topfballen ins Freie.

Die Rasse *Sedeni*, *boliviensis*, *diversifolia* und verschiedene Hybriden, wie *B. Montblanc*, *Monte Rosa*, *Solfatara* etc. gedeihen auf sonnigen, *B. Froebelii* und *Fr. incomparabilis* auf halbschattigen Gruppen; *B. Davisii* liebt nur Morgen- und Abendsonne.

Die richtige Cultur von *Cyclamen persicum*.

Die beste Zeit für die Aussaat von *C. persicum* ist von Ende September bis December. Man füllt gut drainirte Töpfe oder kleine Terrinen mit einer Mischung von Laub- und Haideerde mit grobem Sand und säet die Samen an die Oberfläche, ohne sie stark zu bedecken. Ist das geschehen, so bringt man die Töpfe in eine Temperatur von 10—15° C. (8—12° R.), wo sie so viel wie möglich gleichmässig feucht gehalten werden sollten. In England z. B. werden die Töpfe gewöhnlich mit feuchter Leinwand oder mit einer Glasscheibe und darauf gelegtem feuchtem Moos bedeckt, um die Erde vor dem Austrocknen zu schützen. Natürlich ist es von grosser Wichtigkeit diese Bedeckung zu entfernen, sobald die Samen zu keimen anfangen. Wenn die Sämlinge ein wenig stärker geworden sind, werden sie in Abständen von etwa 2 cm. in Töpfe piquirt. In mässiger Wärme entwickeln sich Blätter und Wurzeln ziemlich schnell, so dass

nach einiger Zeit die Pflanzen einzeln in kleine Töpfe versetzt werden können. Sind die Wurzeln durchgedrungen, so werden die Sämlinge noch einmal verpflanzt. Nun werden die Pflanzen in ein kühleres mässig beschattetes Haus gebracht; man lüftet fleissig, hauptsächlich Nachts in den heissen Sommertagen. Während der grossen Sommerhitze überspritzt man die Pflanzen Morgens und Abends und hält die Wege des Hauses feucht.

Auf diese Weise zieht man schöne blühbare Pflanzen in 12 Monaten.

Während der Blüthezeit sollen die Pflanzen nicht zu warm stehen und — wenn immer möglich — lüfte man ein wenig, um sie trocken zu halten. Um sie niedrig und gedrungen zu haben (eine Hauptbedingung für richtig cultivirte Cyclamen), halte man sie so nahe am Glas wie möglich.

Wünscht man grosse Knollen zu erhalten, so pflanzt man die Sämlinge

nachdem sie im kalten Kasten abgehärtet worden sind, im Juni in's Freie.

Zu diesem Zwecke wählt man ein nördlich gelegenes Beet mit einer Erdmischung von $\frac{2}{3}$ Rasenerde, $\frac{1}{3}$ Haideerde mit ziemlich viel grobem Sand und gut verfaultem Dünger.

Man giesse die Pflanzen gehörig einmal wöchentlich und überspritzte dieselben

täglich 1—2 Mal. Ende August werden sie mit kleinen Ballen sorgfältig herausgenommen und in Töpfe gepflanzt. Dann bringt man die Pflanzen in einen kühlen Kasten, wo sie leicht beschattet und anfangs geschlossen gehalten werden. Ende September sind die Töpfe vollständig durchgewurzelt und werden dann ins Gewächshaus gebracht.

P. Simmler.

Anthurium Andreanum.

Das allgemeine lebhafte Interesse, welches diese neue Pflanze bei der gesammten Gärtnerwelt gefunden hat, veranlasst uns, hier aus dem englischen „Garden“ einige Notizen über die Entdeckung und Geschichte dieser vielgepriesenen Aroidee zu geben.

Anthurium Andreanum wurde im Mai 1876 von Ed. André, welcher eine wissenschaftliche Forschungsreise im tropischen Amerika unternommen hatte, in den Anden von Columbien gefunden und durch ihn nach Europa eingeführt. Sein Zusammentreffen mit der neuen Pflanze schildert E. André mit folgenden Worten:

„Unter allen bis jetzt cultivirten Ar- oideen gilt Anth. Scherzerianum mit Recht als die schönste; ich stehe aber keinen Augenblick an, zu erklären, dass meine Pflanze schöner ist. Als ich diese bewunderungswürdige Art zum ersten Male erblickte, ergriff mich ein Gefühl, wie ich es bisher auf meiner Reise noch nie empfunden hatte. Das erste Exem- plar, welches mir zu Gesicht kam, wuchs auf einem ungeheuren Gummibaum (*Ficus elliptica*) und so blendend war das Roth seiner Blüthenscheiden, dass ich einen leuchtend roth gefärbten Tropenvogel zu sehen glaubte. Ein wenig später fand ich dieselbe Pflanze wieder, aber diesmal in grosser Menge am Boden im Bereiche meiner Hand. Mit dem Gefühle des lebhaftesten Ent- zückens sammelte ich die schönsten Tuffen und — beladen mit der kost- baren Beute — kehrte ich mit meinem

Neger in strömendem Regen zu unserem Lagerplatze zurück.“

Die in ihrem Wuchs dem Anthurium Scherzerianum nicht unähnliche Pflanze wächst nach André auf dem Boden oder an Bäumen, hat einen kurzen, aufrechten Stamm und gestielte länglich herzförmige lederartige Blätter. Der schlanke aufrechte Blüthenstiel ist doppelt so lang als die Blattstiele. Die Blüthenscheide ist herzförmig, lederartig, flach oder concav und mit unregelmässigen, facettentartigen Vertiefungen gezeichnet; 3 Zoll breit und 5 Zoll lang. Farbe ein leuchtendes ins orangefarbige übergehendes Scharlachroth, dessen Effect durch die glänzende Oberfläche bedeutend erhöht wird. Kolben ein wenig kürzer als die Scheide, gelb am Grunde, weiss in der Mitte und an der Spitze wieder gelb. Dieser Beschreibung fügt André bei, dass die Pflanze sich durch die grosse Dauerhaftigkeit ihrer Blüthenscheiden auszeichne; er habe Pflanzen gesehen, deren Kolben mit reifen Beeren bedeckt waren, während die im Laufe der Zeit etwas dunkel gewordenen Blüthenscheiden von ihrer Schönheit nichts verloren hatten.

Die meisten Exemplare der ersten Sendung waren — wie das so oft geschieht — todt angekommen und es dauerte zwei Jahre, bis die zweite Sen- dung gemacht werden konnte, die zur Vermehrung bestimmt wurde. Am 4. April 1880 wurde die blühende Pflanze zum ersten Male in Gent ausgestellt